

Wie es weitergehen wird –

Gregor Jekel

Ein Ausblick auf die nächsten zehn Jahre

Was bisher geschah – unter diesem Motto standen die Beiträge der voran gegangenen 120 Seiten. Darin wurde dargestellt, was die Genossenschaft und ihre Mitglieder in den vergangenen zehn Jahren auf die Beine stellten. Die vorliegende Festschrift zum zehnjährigen Jubiläum widmet sich noch einmal ausführlich dem »Gründungsmythos« der Genossenschaft: Ihre Anfänge liegen in einer Selbsthilfeinitiative von durch Privatisierungspläne aufgeschreckten Altbaumietern. Eine »Notsituation« als Gründungsimpuls – das ist ganz typisch für Genossenschaftsinitiativen. Denn vermutlich gäbe es uns nicht, wenn seinerzeit die WiP nicht so beherzt den Verkauf an einen privaten Investor vorangetrieben und damit die Bewohner auf die Barrikaden geschickt hätte.

Die Gründung selbst, aber auch der Aufbau einer leistungsfähigen Selbstverwaltung, die Sanierung und die Abwicklung der Fördermodalitäten stellten einen enormen Kraftakt dar. Das geht aus dem Beitrag von Ulf Heitmann wie auch aus den Gesprächen mit Herrn Dr. Hucke und Herrn Kämmer hervor. Im Interview mit Marc-Robin Wendt und Tobias Dutschke scheint auf, dass auch die »Selbstfindung« enorme Energien band: Zahlreiche Konflikte zwischen und innerhalb der Gremien begleiteten den Weg von einem Haufen engagierter Laien zu einem Pool aktiver Mitglieder, die mit klarer Rollenteilung Verantwortung für Vermögenswerte, Umsätze und Verbindlichkeiten in Millionenhöhe, für Mitarbeiter und – allem vorangestellt – für die Wahrung der (Wohn-) Bedürfnisse der Genossenschaftsmitglieder tragen.

All dies zu beschreiben, die Herausforderungen, die Konflikte, die Turbulenzen, die unerwarteten Wendungen und die glücklichen Fügungen, das schien uns wichtig, um deutlich zu machen, dass allein die Tatsache, dass es uns nach zehn Jahren noch gibt, wohl bereits eine herausragende Leistung der Genossenschaft und ihrer Unterstützer darstellt. Diese Herausforderungen gemeinsam gemeistert zu haben, stellt ein Identität stiftendes Element für unsere Genossenschaft dar.

Wie aus Andreas Bachmanns Beitrag ersichtlich wird, umfasst die WBG »Bremer Höhe« eG heute aber viel mehr als den Kernbestand, um den herum sie sich vor zehn Jahren gründete. Das Spektrum der Wohnformen und Lebensstile in der Genossenschaft reicht vom sozial verträglichen Wohnen in einem von starkem Aufwertungsdruck betroffenen »Szenekiez« über familienfreundliches Wohnen am Innenstadtrand, über selbst verwaltete Hausprojekte und »Wohnen auf Rädern« bis zum Leben im denkmalgeschützten Dorf jenseits der Stadtgrenzen Berlins. Der Gründungsmythos der WBG »Bremer Höhe« eG wird angesichts dieser Streuung der Bestände und der Tatsache, dass ein immer geringerer Anteil unserer Mitglieder ihn miterlebt hat, künftig als verbindendes Merkmal an Bedeutung verlieren. Auch daher war es wichtig, eine Diskussion darüber zu führen, was die Zukunft der Genossenschaft ausmachen soll.